

## Bericht über die Schutzgebiete,

erstattet vom Vizepräsidenten Dr. Siegfried.

In den Berichten der vergangenen Jahre haben wir über die Grundsätze, die uns bei der Gründung von Schutzgebieten leiten, über die Motive, die uns dazu drängen, über Leiden und Freuden bei dieser Arbeit ausgiebig Rechenschaft abgelegt. All das ist den Mitgliedern der ALA bekannt und vertraut, weshalb wir uns wohl einmal der Kürze befleißigen und lediglich über Tatsächliches referieren dürfen, das sich im verflossenen Vereinsjahr im Ausbau des Bestehenden und in der Gründung von Neuem ereignet hat.

Wir können mit 1933 zufrieden sein! Der Betreib in den Reservationen hat sich fast überall glatt, und zufolge der im allgemeinen taktvollen und energischen Arbeit der Wächter, ohne abnorme Reibung mit dem Publikum abgewickelt. Zwar musste da und dort im Kampf um die Ruhe unserer Schützlinge und gegen die Unbotmässigkeit einzelner Ornithologen und Nichtornithologen wiederum die ganze Tonleiter von Disziplinarmitteln zum Klingen gebracht werden: von sanfter mündlicher Vermahnung weg, über den eingeschriebenen Brief, bis zu gesalzenen Polizeibussen, wobei, dank der Sachlichkeit unserer Gerichte, auch hohe Herrschaften nicht geschont wurden. Es werden aber solche Fälle von Jahr zu Jahr seltener, ein schönes Zeichen für den wachsenden Respekt unseres Volkes gegenüber den Werken des Naturschutzes.

Ein krasses Beispiel von direkter Feindseligkeit, das wir erfahren mussten, bestätigt als Ausnahme nur die Regel, und wir dürfen glücklich sein, dass gerade unsere vielen, im ganzen Lande zerstreuten Schutzgebiete eine ausgezeichnete propagandistische und erzieherische Wirkung für die hohen Ideen des Naturschutzes ausüben.

Überall, wo es galt, bei der Behauptung des Alten und bei Schöpfung von Neuem, Schwierigkeiten zu überwinden, überall, wo es zum Kampf kam gegen Uebelwollen und Feindseligkeit, stets ist der Schweizerische Bund für Naturschutz an unsere Seite getreten, und immer wieder hat sich unsere Allianz als unüberwindlich und siegreich erwiesen. Mit grösster Erkenntlichkeit darf da der Berichterstatter neuerdings und im Besonderen des Herrn Präsidenten Tenger gedenken, dessen stets bereitem, persönlichem Eingreifen so oft der Erfolg unserer Bemühungen und Abwehren zu danken war.

Ziehen wir die Summe unserer Reservationsarbeit, so ergibt sich die ermutigende Tatsache, dass in den Schutzgebieten die Kurve der Besiedelungsdichte in leichtem Auf und Ab, doch stetig in die Höhe geht. Welch beglückenden und fast überwältigenden Eindruck eine Reservation macht, die in aufsteigender Entwicklung begriffen ist, haben die Teilnehmer an der letzten Frühjahrsexkursion im Gossauerried erfahren dürfen.

Gehen wir nun im einzelnen von Osten nach Westen:

Auf unsere Eingabe, die unterstützt war vom Schweizerischen Bund für Naturschutz und der Naturschutzkommission des Kantons St. Gallen, hat der dortige Regierungsrat den st. gallischen Teil des Hudelmooses unter Jagdbann gestellt, und es sind damit die Bedingungen geschaffen, um in diesem Reservat mit Erfolg an die Wiedereinbürgerung von Birkwild zu gehen.

Das Schutzgebiet Greifensee-Schwerzenbach wurde ergänzt und sehr vergrössert durch Einbeziehung des Riedgebietes von Fällanden, so dass nun dort ein zusammenhängender Komplex von über drei Kilometer Länge gesichert ist.

Mit besonderer Freude können wir berichten, dass die Vorarbeiten zum Abschluss gekommen sind, die uns ermöglichen, nun sämtliche Ried- und Hochmoorgebiete südlich, östlich und nördlich des Pfäffikersees mit ihrer reichen und interessanten Vogelwelt unter Schutz zu nehmen. Der Teil im Süden und Osten besitzt zusammen den Umfang von ca. 8 Kilometern, das sogenannte Torfried im Norden einen solchen von  $3\frac{1}{2}$  Kilometern. Als Kuriosität sei erwähnt, dass auf dem Vertrag, den wir zum Zwecke dieser Reservatbildung abschlossen, 274 Grundbesitzer ihr Einverständnis unterschrieben haben.

Im Gossauerried ist der geplante Weiher auf unserem Grundeigentum ausgehoben worden und soll nun Jahr für Jahr etwas vergrössert werden als aquatisches Zentrum des Schutzgebietes.

In der Innerschweiz haben wir in diesem Herbst an einer zweiten Stätte Fuss gefasst und sind mit der Einrichtung eines Schutzgebietes um den Lauerzersee beschäftigt, das die Ried- und Waldflächen nördlich und westlich dieses wunderschönen Alpenwassers in sich schliessen wird. Es ist dort die Heimat von Knäkern und speziell von Sumpfrohrsängern in grosser Zahl, und wenn auch die nötige Ruhe hergestellt ist, bietet das mannigfaltige Gelände, unvergleichlich gelegen in seinem gewaltigen Bergkessel, wieder grosse Entwicklungsmöglichkeiten für eine interessante Ornithologie. Denn noch vor wenigen Jahren wurden dort festgestellt und geschossen: Waldschnepfe, Bekassine, Kiebitz, Triel, grosse und kleine Rohrdommel, Wachtelekönig, Krickenten u. a. Das Projekt steckte schon lange in unserer Mappe, musste aber immer wieder vor andern zurückgestellt werden. Nun begegnet seine Ausführung auch einem alten Wunsch unserer neuen freien Sektion, dem Ornithologischen Verband der Waldstätte und Zug. Viel Dank gebührt unserem Mitglied Herrn von Reding in Schwyz, der in aufopfernder Weise für die Unterschriftensammlung bei den Grundbesitzern besorgt war und auch weiterhin das Gebiet betreuen wird, ebenso Herrn Ingenieur Farner in Luzern, der durch Vorträge in der Gegend den Plan gefördert hat.

Im Frauenwinkel hat das Projekt der Seedammkorrektur, in dem auch ein Schifffahrtskanal durch die Halbinsel Hurden figuriert, uns vielfach beschäftigt, und wir haben im Verein mit dem Verband zur Erhaltung des Landschaftsbildes am Zürichsee und dem Schweizerischen Bund für Naturschutz für die möglichst intakte Erhaltung un-

seres prächtigen Reservates gekämpft. Nachdem nun die Subvention der Eidgenossenschaft die von den Initianten erwartete Höhe nicht erreicht, ist es um das Kanalprojekt, das uns besonders Bedenken machte, stiller geworden. Requiescat in pace!

Ein anderes Sorgenkind ist uns der Burgäschisee, wo die Reservation sich vorläufig noch der bittersten Gegnerschaft von Fischern, Jägern und Bootsvermietern zu erwehren hat. Sieben Markierungsbojen, mit welchen der von uns gepachtete bernische Seeteil abgegrenzt wurde, verschwanden in den ersten Nächten nach ihrer Aussetzung; sie waren durch Korkfüllung unversenkbar gemacht und mit Drahtseil am Seeboden verankert. Die Arbeit, die die Täter damit gehabt haben, wäre einer bessern Sache würdig gewesen! Trotz einer namhaften Geldprämie, die wir für Eruiierung der Täter aussetzten, sind diese bis zur Stunde noch nicht habhaft gemacht. ~~Nun hat die bernische Staatsanwaltschaft die Akten in Händen, und so ist zu hoffen, dass in die bis jetzt merkwürdig schleppende Untersuchung ein frischerer Zug kommt.~~ Jedenfalls werden wir nicht locker lassen, bis auch dieses Schutzgebiet seinen Frieden gefunden hat; wer einmal unter dem Zauber des lieblichen Mittellandsees und seiner Vogelwelt gestanden, wird unseren hartnäckigen Kampf darum verstehen.

Ganz erfreuliche Fortschritte sind dagegen aareaufwärts zu verzeichnen. Den Bemühungen unserer Freunde, der Herren Mühlemann und Seiler ist es gelungen, für den schönen Auenwald des Aaregräns das Betretverbot in der Hauptbrutperiode zu erhalten, was sich jedenfalls für die dortige Nachtigallenkolonie günstig auswirken wird.

Auch unser Grundeigentum auf dem Heidenweg, die generöse Stiftung des Herrn Emmanuel von Wattenwyl, hat als Reservation gewaltig an Wert gewonnen, seit diese ganze Halbinsel vom Regierungsrat des Kantons Bern als Naturdenkmal erklärt und damit ein für allemal vor der Verschandelung durch Weekendbauten bewahrt wurde. So ist auch uns freie Bahn geschaffen für ein erfolgreiches Arbeiten im Vogelschutz, das hier, in der Verlängerungslinie der grossen Zugstrasse über den Neuenburgersee, besonders dankbar ist.

Diesem einzigartigen, herrlichen See galt im abgelaufenen Jahr unser Hauptinteresse. Denn wo in unserem Lande fände man in grossartiger Ursprünglichkeit noch Uferlandschaften wie hier, die Rohrweihen, Grosse Rohrdommel, Reiherenten, Nachtschwalben, Sumpfohreulen und andere Raritäten als Brutvögel beherbergen, wo anders in solcher Fülle von Arten und Individuen das begeisterte Schauspiel wandernder Vogelzüge! Hier ausgedehnte Schutzzonen zu schaffen und diese klassischen Stätten auch in den Dienst ornithologischer Wissenschaft zu stellen, ist ein Ziel, für das uns keine Mühe und Arbeit zu gross scheint. So ist denn bereits, als westliche Verlängerung unserer Albert Hess-Reservation, durch Vertrag mit der Gemeinde Cudrefin, deren ganzes Ried-, Wald- und Ufergebiet gesichert und Anfang Jahres eingerichtet worden. Mitunterzeichnet vom Naturschutzbund und der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft

liegt die Eingabe für ein weiteres Schutz- und Beobachtungsgebiet gegenwärtig bei der Regierung des Kantons Waadt, und eine solche bei der Regierung in Freiburg. Möge ein guter Stern über ihnen walten und das neue Jahr allen schweizerischen Ornithologen die Freude ihrer Ausführung bringen!

Im Zeichen neuen schweren Kampfes stand bis vor kurzem unser heiss erstrittenes Schutzgebiet im Verzascadelta. Ein Generalangriff der Tessiner Jäger wurde angesetzt, uns dieses Kleinod wieder zu entreissen und den Regierungsrat zur Aufhebung des Jagdbannes zu zwingen. Ihm gebührt unser und aller Naturfreunde wärmster Dank, dass er fest geblieben ist und sogar durch neues Dekret dem Schutzgebiet dauernden Charakter verliehen hat. Durch Opferung von zwei ornithologisch unwichtigen Geländestreifen haben auch wir eine Konzession gemacht, um mit den Jägern endlich in einen dauernden Frieden zu kommen. Dank sei auch hier wieder dem Präsidenten des Schweizerischen Bundes für Naturschutz gesagt für seinen kräftigen Beistand im Streit und ebenso Herrn Kantonsförster Eiselin für seine unschätzbare Mitarbeit.

Mit der Meldung dieses hochehrereichen Sieges sind wir am Schlusse unseres diesjährigen Rapportes angelangt. Es ist dem Berichterstatter wiederum ein tiefes Bedürfnis, herzlichen Dank zu sagen all denen, die uns mit Rat und Tat und Opfern geholfen oder unsere Arbeit überhaupt ermöglicht haben. Voran dem ganzen Vorstand des Naturschutzbundes und seinem Sekretär für alle Bündnistreue und die stete Ermunterung zur Weiterarbeit, aus der wir immer wieder das ermutigende Gefühl von unbedingter Zusammengehörigkeit und Zusammenarbeit gewinnen. Dann den vielen Freunden, auf deren Opfersinn und zuverlässige Mitarbeit wir immer so sicher zählen dürfen und deren aller Namen zu nennen, hier nicht möglich ist. Im weitern den vielen Behörden, die uns Sympathie und Unterstützung erzeigt haben, und nicht zuletzt unsern Wächtern für ihre meist so gewissenhafte Arbeit.

Der schönste Kranz aber sei unserem Sekretariat gewidmet, jenem lieben Doppelgestirn an der Spitalgasse zu Bern, das unentwegt mit unerschöpflicher Wärme und Helle über allen Werken der ALA leuchtet.

## Jahresrechnung für das 24. Geschäftsjahr

1. Oktober 1932 bis 30. September 1933.

### Allgemeine Kasse.

#### Einnahmen.

Saldovortrag		Fr.	80.97
Jahresbeiträge:			
Ordentliche Mitglieder	Fr. 4227.55		
Freie Mitglieder	» 495.50		
Abonnenten	» 605.20	»	5,328.25
	<u>Uebertrag</u>	Fr.	5,409.22